



Sonabend, am 16. März 1839.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

## Physik und ästhetische Kritik.

Von N. v. Grosskreutz.

Mit Worten läßt . . .  
 . . . sich ein System bereiten.  
 Goethe.

Man hat schon oft und nicht mit Unrecht darüber geklagt, daß die verschiedenen Wissenschaften, die doch alle in näherer oder entfernterer Verwandtschaft stehen, daß sie und die Männer, welche sie betreiben, sich so sehr aus einander halten, so fremde gegen einander thun. In einer Zeit, die von Associationen so Großes erwartet, sollten doch auch die Musen auf Associationen denken. Man sollte eine Wissenschaft auf die andere anwenden. Diese Ansicht ist es, welche mich bewegt, die Physik einmal mit der Aesthetik, vorzüglich aber mit der ästhetischen Kritik, zu vergleichen. Es wird ein sehr flüchtiger Versuch seyn. Meinethalben: Ein Zweiter oder Dritter wird vielleicht einen glücklichern anstellen.

„Aber“ — wird man sagen — „Physik und Aesthetik! Giebt es disparatere Felder des Wissens?“ — Zuerst — da doch Autoritäten, selbst in unserer ikonoklastischen Zeit immer noch etwas gelten, will ich mich auf Autoritäten berufen. Weder Goethe, noch Arnim, noch Novalis haben Physik und Aesthetik für so unvereinbar gehalten. Alle drei haben sich neben der Aesthetik eifrig mit der Physik beschäftigt, ja Novalis wollte sogar einen physikalischen Roman schreiben. Wenn man mir sagt, daß diese Männer doch weniger Aesthetiker, als Dichter gewesen, so erwidre ich, daß, Alles wohl erwo-

gen, doch am Ende der Dichter der wahre Aesthetiker ist. Der Dichter trägt die Aesthetik in sich, wenn er sie schon nicht auf Hefte und Compendien zieht, in Formeln füllt und in Paragraphen einschneidet für ein lernbegieriges Auditorium. Ist in demselben Kopfe Raum für beide Wissenschaften, leben sie da verträglich neben einander, warum sollten sie außer demselben, warum sollten sie schwarz auf weiß unverträglich seyn? Daß die Physik fast nur mit der körperlichen Welt, die Aesthetik mit der geistigen zu thun habe, diesen Einwurf — wenn er gegründet wäre — würd' ich nicht fürchten. Nach dem Friedensinstrument, welches Geist und Materie in unsern Tagen unterzeichnet und die bedeutendsten Köpfe contrasignirt haben, ist für meinen Versuch vielmehr Beifall und Aufmunterung zu hoffen.

Die Aesthetik ist wohl am besten aus unsern Kritiken zu erlernen; sie beziehen sich in der Regel so durchaus auf dieselben Grundsätze, es herrscht so wenig Widersprechendes in ihnen, daß man wirklich am besten daran thut. Zudem ist der gewöhnlich in ihnen herrschende Ton des Friedens so anlockend, so idyllisch. Wirklich, ich finde zwischen einem deutschen Recensenten und einem Idyllendichter starke, sehr starke Aehnlichkeit. Wenn die griechischen Idylliker sich dorisch ausdrückten, so ist die Sprache unserer Recensenten wenigstens nicht attisch. Ja, wenn ich bedenke, daß Jean Paul die Idylle definiert als Darstellung des Vollglücks in der Beschränkung, so weiß ich nicht, ob diese Definition sich nicht eben so gut auf eine Recension anwenden ließe, wenn